KOMPONISTEN IM GESPRÄCH

ERSCHÜTTERTE ERDE

Seit über zehn Jahren komponieren Sergio Caballero und Pedro Alcalde die Musik für Nacho Duato – auch für sein jüngstes Ballett „Erde“. Das Stück thematisiert den Umgang des modernen Menschen mit unserem Planeten. Für die damit einhergehende schleichende Apokalypse haben Caballero und Alcalde nach neuen Tönen gesucht

„Erde“ ist ein Stück über das Anthropozän, das Menschenzeitalter, in dem erstmals der Mensch – und nicht Naturgewalten oder das Universum – Einfluss auf die Erde hat. Das ist ein eher ungewöhnliches Thema für ein Ballett.

Pedro Alcalde: Warum sollte sich das Ballett nur auf Märchen beschränken? Wie alle anderen Kunstformen darf und soll es alle Themen behandeln. Vor allem, wenn das Thema so aktuell ist wie dieses: Wir sind nämlich gerade dabei, unseren Planeten zu zerstören.

Sergio Caballero: Das stimmt. Es geht um unseren Lebensraum! Dazu müssen wir uns alle – jenseits nationaler Grenzen – als Erdbewohner begreifen. Natürlich wollen wir mit „Erde“ kein politisches Manifest auf die Bühne bringen. Aber in der Kunst geht es immer um die Vermittlung von etwas – in diesem Fall um die Relevanz dieses Themas.

Sie beide arbeiten schon seit 2004 mit Nacho Duato zusammen, haben für sieben seiner Tanzstücke die Musik komponiert. Wie funktioniert dieser kreative Prozess?

Caballero: Die Themen entstehen aus dem Gespräch heraus. Nacho hat ein sehr feines Gespür dafür, was in der Welt passiert, und bezieht Position dazu. Aber erst, wenn wir einen gemeinsamen Nenner gefunden haben, beginnen wir mit der musikalischen Arbeit. Wir gehen wie ein Maler vor, der zuerst die Palette vorbereitet und dann die Farben mischt. In unserer akustischen Palette zum Thema Anthropozän sollte auf jeden Fall ein Streichertrio auftauchen. Dabei interessierten uns die physikalischen Eigenschaften des Instruments, die körperliche Beschaffenheit. Wir haben Klänge aufgenommen und damit dann komponiert. Hinzu kamen Soundscapes, Geräuschlandschaften, die am Anfang, in der Mitte und am Ende des Stückes auftauchen.

Eine weitere Farbe auf dieser Palette ist die elektronische Musik: Es gibt drei Stücke von Komponisten elektronischer Musik. Welche Funktion hat sie?

Alcalde: Die Streicher und die Soundscapes ordnen wir der Geo- und Biosphäre zu, die elektronische Musik steht für die Technik …

Caballero: … das Zeitalter des Anthropozäns beginnt mit der Industrialisierung. Ursprünglich hatten wir überlegt, dafür das Geräusch von Webstühlen zu verwenden, haben uns dann aber für die Musik von Richie Hawtin, Alva Noto und Mika Vainio entschieden. Ich kenne alle drei seit vielen Jahren über das Sónar [Anm. d. Red.: jährliches Festival für elektronische Musik in Barcelona]. Mika Vainio kommt aus dem Experimentalbereich, Alva Noto hat am Soundtrack zu „The Revenant“ mitgearbeitet. Richie Hawtin ist einer der wichtigsten Vertreter der Techno-Musik und international als DJ sehr erfolgreich.

Wie arbeitet Nacho Duato mit Ihrer Musik?

Caballero: Er hört sie sich so oft an, bis er sie besser kennt als wir. (lacht) Dann entwickelt Nacho Bilder und Bewegungen dazu. Im Prinzip arbeiten wir drei sehr ähnlich: Wir gehen immer vom Material aus, nicht von konzeptionellen Überlegungen. Die Musik, der Tanz selbst führt dich letztlich zur Komposition, zum Werk.

Alcalde: Beides entwickelt sich weiter: Wenn Nacho zu einem kurzen Fragment eine Tänzerin in Erde graben lässt, müssen wir die Musik natürlich verlängern. Manches steht tatsächlich erst kurz vor der Premiere fest.

„Erde“ ist also keine chronologische Erzählung über das Zeitalter des Anthropozäns.

Alcalde: Nein, das Stück ist auf einer sehr viel abstrakteren Ebene angesiedelt. Die Erde wird von einer Tänzerin personifiziert, aber abgesehen davon gibt es keine handelnden Figuren. Es gibt auch keine Erzählung im Sinne von „Jetzt kommen die Atombombentests“ oder „Darum geht es im Artikel 18 der Kyoto-Resolution“. Um zu zeigen, was die Menschen der Erde antun, setzt Nacho Duato ganz auf Bilder, auf die Bewegungen der Tänzer – und auf das Bühnenbild. Das Ensemble befindet sich in einer Art Plastikhülle, die Erde wird mit Staub beworfen, man rückt ihr mit allem Möglichen zu Leibe: Das ist teils düster, teils erschütternd …

Gibt es keinen Schimmer Hoffnung?

Alcalde: Doch! Am Ende läutet die St. Petersglocke des Kölner Doms. Ein optimistisches Ende, ein Hoffnungsschimmer, war für uns sehr wichtig. Wir wollten keine Schuldzuweisung an die Zuschauer auf die Bühne bringen, im Sinne von: „Seht, ihr bösen Menschen, was ihr angerichtet habt!“ Man geht schließlich nicht ins Ballett, um sich ausschimpfen zu lassen. Wir sind überzeugt: Wenn der Homo Sapiens sich des Sapiens in seinem Namen bewusst wird, dann gibt es Hoffnung. Etwas anderes bleibt uns auch gar nicht übrig.

Foto: Biel Capllonch

Experimentierfreudig: Pedro Alcalde (links), Komponist und Dirigent, traf sich mit Sergio Caballero (rechts), Co-Gründer des Musikfestivals Sónar, im Parc de la Ciutadella in Barcelona zum Gespräch. In ihren gemeinsamen Kompositionen verbinden sie klassische Musik mit elektronischen Klängen und schaffen damit ungewöhnliche Klangteppiche für Nacho Duatos moderne Ballettstücke.